

Die bayerischen Jungwölfe aus Traunstein und ihre Trompes

Samstags nachmittags treffen sich die Kinder mit ihrer Leiterin Frau Konstanze Hofinger zur Probe in der Musikschule in Traunstein.

Jeder trägt in seinen behandschuhten Händen oder um die Schulter gehängt ein funkelndes schneckenförmig anmutendes, gewundenes Blasinstrument. Es handelt sich um die Trompe, was für ein stilvolles Bild! Die Instrumente sind aus unlackiertem Messingblech, deswegen werden Handschuhe getragen, um sie vor dem Anlaufen zu schützen.

Es geht nicht steif zu in dem Musikensemble, es darf gelacht werden. Die Leiterin geht mit einem kleinen schwarzen Säckchen herum, die Schüler ziehen einen der mit Zahlen beschrifteten Würfel. Jede Zahl ist einer der Fanfaren aus ihrem Repertoire zugeordnet. Noch haben die Trompes Pause, zunächst werden die Fanfaren gesungen.

Die Instrumente sind in D-Dur gestimmt. Ein lockerer Mund lässt tiefe Töne entstehen, spitze angespannte Lippen erzeugen hohe Töne.

Die meisten Fanfaren haben einen Sechs-Achtel-Takt, dieser Takt kommt dem Galopp der Pferde am nächsten. Die Trompe entstammt der höfischen Zeit, insbesondere der Jagdkultur. Die Trompes sind perfekt für Reiter geeignet, auf dem Pferd sitzend können diese die Trompe quer über den Oberkörper hängen, die Mundansatzstücke sind so gestaltet, dass sie trotz starker Bewegung in korrekter Position am Mund bleiben können.

Fanfaren-Titel wie Fuchs, Jungwolf und Hirschkuh verdeutlichen den historischen Jagd-Bezug.

Die Fanfaren dienen dazu, sich während der Jagd zu verständigen, sie sollten über den

Verlauf der Jagd berichten. Davon erzählen Fanfaren-Titel wie Neuaufbruch zur Jagd, die Fährte ist aufgenommen und das Jagdfest im Schloss.

Die Trompe ist ein seltenes, ergreifend schön klingendes Instrument aus der Vergangenheit. Sie hat eine lange Geschichte, die Tradition des Fanfaren-Blasens gab es schon im Mittelalter, im Barock entstand die Trompe in ihrer heutigen Form. Am Hofe des Sonnenkönigs von Versailles erlebte sie ihre Blüte und verbreitete sich europaweit und besonders in Deutschland. Im 3. Reich wurde sie verboten und nach dem Krieg lebte sie durch den französischen und belgischen Einfluss wieder auf. Seit 2016 ist die wallonische Stadt Saint-Hubert in Belgien die internationale Hauptstadt der Trompe.

Frau Hofinger entdeckte in ihrer Jugend über die örtliche Jägerschaft das in Es-Dur gestimmte Naturhorn, nach vielen Auftritten und Wettbewerben

stieß sie auf die Trompe in D-Dur, ihre Trompe-Begeisterung wurde Ende der 1990er-Jahre in Frankreich bei einem der legendären Trompe-Konzerte in der Kathedrale von Chartres zur Leidenschaft. Sie nahm an zahlreichen Lehrgängen und Wettbewerben teil und gründete 2014 die „Initiative Trompe“, 2015 die Bläser-Kindergruppe, bei der auch ihre eigenen beiden Kinder dabei sind. Selbst vor dem Singen der Fanfaren-Texte in der Originalsprache Französisch schrecken die Nachwuchs-Trompe-Spieler, der Jüngste mit 8 Jahren, nicht zurück; im Rahmen eines Sommerferienprogrammes wurden noch mehr Jungen und Mädchen vom Trompe-Virus infiziert, schnell kam Freude beim gegenseitigen Austausch und Zeigen von Blas-Techniken auf. Bei regionalen Konzerten und beim internationalen Wettbewerb aller Trompe-Bläser 2016 in Orleans konnten die Kinder den erstaunlich grossen Fortschritt ihres bläserischen Könnens zeigen.

Was bewirkt den grossen Reiz der Trompe?

Es ist ein Instrument, das für die Natur geschaffen wurde, schnell kommen Assoziationen zu Pferden und Jagd auf; so können die Kinder bei Frau Hofinger ihr Instrument auch auf dem Pferd erleben, stellen Sie sich vor

- Blasen einer Trompe-Fanfare während des Galoppierens! Die Trompe ist ein Naturhorn, mit der Naturtonleiter kann ohne die Fingertechnik der üblichen Ventilbläser eine grosse klangliche Vielfalt dargestellt werden, die Naturtöne gehen einem schnell in Fleisch und Blut über.

Wichtig ist das Gemeinschaftserlebnis, also Musik nicht nur für Ausnahmetalente und die Musiker-Elite. Der Faktor Freude ist grossgeschrieben, trotz klarem Gerüstes besteht grosse Freiheit, es wird ohne Noten gespielt, die Kinder können selbst die 2. oder 3. Stimme, auch den Bass dazu entwickeln, später können auch eigene neue Stücke improvisiert werden.

Es geht um länderübergreifenden Austausch, viele Freundschaften entstehen. Die Ehrenamtlichkeit steht im Vordergrund, erfahrene Trompe-Bläser fördern als Mentoren die Kinder. Von Anfang an lernen die Kinder, wie sie das Trompe-Blasen an andere weitergeben. So werden Neulinge schnell herzlich aufgenommen und die Trompe-Tradition kann an die nächsten Generationen weitergegeben werden.

Ein Instrument zu erlernen, gibt Kindern und Jugendlichen eine stabile Basis, lässt sie reifen, Schritt für Schritt, jeder Schritt ist wichtig und richtig. Das Selbstbewusstsein wächst, durch die Auftritte entsteht Souveränität.

Als sich die Kinder mit ihren Trompes in V-Form aufstellen, und, vom vorne-stehenden Bläser geführt, selbstbewusst die Fanfaren blasen, fühle ich den wunderbaren vibrierenden Klang der Töne und überlege, wann ich mich zur Trompe-Gruppe anmelde, wenn ich nur 40 Jahre jünger wäre.... sollte Ihr Kind interessiert sein, dabei zu sein, ab dem 8. Lebensjahr kann begonnen werden.

Mehr dazu, auch zu den nächsten regionalen Konzerten unter:
www.bayerische-jungwölfe.de und
www.initiativetrompe.de

Bericht: C. Engel



CHIEMGAU

Land und Leute

1,80 €

6-2016/17

DEZEMBER 16 / JANUAR 17

www.chiemgau-lul.de



Interview

Günther Maria Halmer

„Das Leben ist wie eine Wundertüte“

Kultur
Konzerte und
Ausstellungen

Wintersport
Pistengaudi oder
Schneesuh-Tour

E-Mobil
Was sind die
Vorteile?



4 192012 801808